



Tischzucht

Um die Kinder beim Essen an feinere **Sitten** zu gewöhnen, schrieben besorgte Jugendfreunde ausführliche, gereimte Anstandsregeln, die zum Auswendiglernen an die Wand gehängt wurden. Auf einem solchen Merkzettel aus dem Jahre 1645 steht:

Ist nun nach eurem Brauch der Tisch gedeckt zum Essen,
so werde des **Gebäts zum Herren** nicht vergessen.
Und sitzest du am Tisch, bei Jungen oder Alten,
so sollst du deine Füsse still und beisammen halten.
Nicht kratz auf deinem Haupt, nicht an den Armen dein,
das Nasengrübeln gar lass underwegen sein.
Beiseits abwende dich beim Schneuzen, Husten, Niesen,
das Riechen an der Speis tut **männiglich verdrissen**.
Den zweiten Bissen sollst du mit deinem Mund nicht fassen,
du habest dann zuvor den ersten **abgelassen**.
Auch trinke nicht, wenn du noch etwas hast im Mund,
noch rede **dannzumal**, auch sonst nicht ohne Grund.
Die Speisen und Getränk zu **tadeln** nicht gedenke
und auch zu **rühmen** nicht, das Maul nicht drüber henke.
Was du **gekostet** hast, das leg nicht andern für,
und werfe nichts von dir bis zu der Stubentür.
Was angebissen ist, das tunk nicht wieder ein,
auch gaff nicht wie ein Aff und schmatz nicht wie ein Schwein.
Und ist das Mahl zu End, so sag für Speis und Trank
mit Ernst und lauter Stimm Gott freudig Lob und Dank!

Quelle:
Heimatkunde der Stadt Zürich, Sitten und Bräuche, «Tischzucht», S. 40



Schwierige Wörter und Ausdrücke, die in dieser Geschichte vorkommen:

Sitten: Benehmen, Manieren, Umgangsformen

Gebätt: Gebet

zum Herren: zu Gott

männiglich: jeder, ohne Ausnahme

verdrriessen: jemanden missmutig machen; bei jemandem Ärger auslösen

abgelassen: heruntergeschluckt

dannzumal: in jenem Augenblick, dann

tadeln: kritisieren, missbilligen

rühmen: loben

gekostet: probiert